

großem Fleiß, gründlichstem Wissen und ständigem Ringen um Erkenntnis dar, und es ist nur zu bedauern, daß wir von dem hochbetagten Verf. nicht mehr den Abschlußband über die Nordgermanen erwarten dürfen, den er, wie er selbst schreibt, einer jüngeren Kraft überlassen will.

Hinz, Hermann: Vorgeschichte des nordfriesischen Festlandes. Mit einem Beitrag von Ernst Dittmer: Erdgeschichtliches aus den Kreisen Husum und Südtondern. Bd. III der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde in Schleswig-Holstein. Neumünster (Karl Wachholtz) 1954. 255 Seiten mit 41 Abb. im Text, 84 Taf. u. 1 Karte. Geb. 39,— DM.

Als 3. Band der grundlegenden, von Karl Kersten begonnenen und in den ersten beiden Bänden von ihm selbst bearbeiteten Reihe (vergl. Nachr. aus Nieders. Urg. Heft 13, 1939 und Heft 21, 1952) erschien jetzt, von Hinz verfaßt, die Ur- und Frühgeschichte der nordfriesischen Inseln. Auch dieses Werk ist in zwei Teile gegliedert, von denen der erste die Kulturgeschichte des behandelten Gebietes von der ausgehenden Altsteinzeit (Hamburger Gruppe) bis zur frühgeschichtlichen Zeit darstellt, der zweite die Funde und Denkmäler in den Kreisen Husum und Südtondern einzeln, nach Fundorten zusammengetragen, aufführt. In mühevoller Begehung des Geländes und eifriger Aufstöberung der stark verstreuten Funde in privaten und öffentlichen Sammlungen hat der Verf. eine zwar entsagungsvolle, aber doch höchst erfolgreiche Arbeit geleistet, so daß dem Heimatfreund eine umfassende Darstellung der ur- und frühgeschichtlichen Verhältnisse des nordfriesischen Festlandes, dem Forscher ein reicher Stoff für größere Zusammenhänge geboten wird. Der ausführliche Text wird durch viele Abb. auf 84 sehr guten Bildtafeln und durch eine für siedlungsgeographische Studien unentbehrliche Fundkarte im Maßstab 1 : 50 000 vertieft.

Kahlke, Dietrich: Die Bestattungssitten des donauländischen Kulturkreises der jüngeren Steinzeit. Teil I Linienbandkeramik. Berlin (Rütten und Loening) 1954. 157 Seiten, 42 Taf. und 1 Plan. Geb. 15,20 DM.

Als Gegenstück zu dem am besten untersuchten Dorf Köln-Lindenthal, das uns klare Aufschlüsse über die Siedlungsweise der Bandkeramiker lieferte, darf das Hockergräberfeld von Sondershausen in Thüringen angesehen werden, das 1949—52 ausgegraben wurde und insofern eine Forschungslücke schließt, als bisher nur ganz wenige und vereinzelte Gräber dieser Kulturgruppe bekannt waren. Von diesen in einem geschlossenen Komplex gelegenen 28 Hockergräbern ausgehend, vergleicht K. auch die anderen aus Deutschland, Öster-